

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 35.

Donnerstag, 23. März 1899.

35. Jahrgang.

K u n d s c h a n.

— Die Wahl des gepr. Verwaltungs-
Kandidaten Friedrich Ripp, Buchhalters
bei der K. Heil- und Pfllegeanstalt Win-
nenthal (früher in Wildbad und Calm-
bach) zum Ortsvorsteher der Gemeinde
Höfingen, D.-A. Leonberg, wurde bestätigt.

Stuttgart, 21. März. Der dies-
jährige Verbandstag der Wirte Württem-
bergs, welcher ursprünglich in Hall sein
sollte, welches ablehnte, wird nunmehr in
Freudenstadt im Mai oder Juni abge-
halten werden.

Stuttgart, 20. März. Im hiesi-
gen „N. Tagbl.“ steht folgendes Inserat:
„Bierabnahme-Gesuch. Wegen Bier-
zwang wird ein Abnehmer von täglich
100 bis 120 Liter, Wirt oder Flaschen-
bierhändler, gesucht. Suchender bezahlt
auf den Liter 1 Pfg. und 5%. Das Bier
ist von einer der ersten Brauereien hier
und hochfein. Schriftliche Offerten unter
u. s. w.“ Der betr. Wirth oder Wirt-
schaftspächter hat also mit einer Brauerei
einen Vertrag eingehen müssen, wonach
er dieser Branerei täglich ein ganz beträcht-
liches Quantum Bier abzunehmen hat.
Wie es der Mann verkauft, ist dann seine
Sache. Seine Gäste trinken ihm dieses
Quantum nicht ab und nun muß er zu
dem geschilderten Mittel greifen, um we-
nigstens nicht seine ganze Existenz zu ver-
lieren.

Calw, 20. März. Gestern Sonntag
nachmittag erstattete der Reichstagsabge-
ordnete Herr Friedrich Schrempf den
Wählern des Bezirks einen eingehenden
Bericht über die seitherigen Reichstags-
verhandlungen. In 2 $\frac{1}{2}$ stündigem freiem
und gewandtem Vortrag schilderte der
Redner zunächst die Neußerlichkeiten bei
der Reichstagsöffnung und den Geschäfts-
gang im Reichstage, sodann besprach er
einige der wichtigsten Punkte, die bei der
Statsberatung die lebhaftesten Debatten
im Reichstag herbeiführten, besonders die
Frage über die Fleischnot und über die
soziale Gesetzgebung. In Bezug auf letztere
wurde ausgeführt, es sei höchst wünschens-
wert, daß die Witwen und Waisen der
Arbeiter versorgt werden, die Beiträge
sollten aber auf das Reich übernommen
werden, damit auch das Großkapital ge-
bührend dazu beitragen müsse, jedenfalls
dürfen neue Lasten dem Mittelstand nicht
aufgewälzt werden, da sonst zahlreiche
Existenzen zu Grunde gehen. Die großen
städtischen Versicherungskassen, namentlich
in den Industriebezirken haben förmlich

Ueberfluß an Geld, den landwirtschaft-
lichen Klassen mangle es an solchem. Die
persönliche Ansicht des Redners geht dahin,
man hätte die Landwirtschaft von der
Versicherung weglassen sollen, es sei nicht
richtig, daß man die Leute nötige, in Ver-
sicherungen einzutreten. Auf dem Lande
liegen die Verhältnisse ganz anders als
in der Stadt, ebenso anders in Nord-
deutschland als in Süddeutschland. Die
Sozialgesetzgebung sollte in die Hände der
kleinen Bundesstaaten gelegt werden. Das
Jesuitengesetz habe ebenfalls zu starken
Anlassungen Anlaß gegeben. Redner ist
überzeugt, daß die Regierung die Einrich-
tung von jesuitischen Klöstern und Schulen
nicht gestatte; dagegen sei in dem Gesetz
ein Punkt, der für die Katholiken ver-
lezend sein müsse; nach § 2 des Gesetzes
könne der Staat den Jesuiten ein Zwangs-
domizil anweisen. Mit Recht sagen nun
die Katholiken: Jeder Sozialdemokrat und
Anarchist hat das Recht, im deutschen Reiche
herumzuziehen, warum nicht auch unsere
frommen Väter und Jesuiten? Es sei
deshalb auch der Antrag angenommen
worden, § 2 zu streichen, § 1 stehen zu
lassen. Wenn der Orden einmal zugelassen
werde, dann sei der Einfluß des Zent-
rums ungeheuer groß. Der Einfluß sei
jetzt schon ein großer, weil die ewange-
lischen Mitglieder in viele Fraktionen ge-
spalten und weil viele in Bezug auf Reli-
gion interesselos seien. Das müsse er
(Redner) offen sagen, ein frommer Katho-
lik sei ihm viel-vielmal lieber als ein frecher
Gotteslästerer und es gehen deshalb auch
in seiner Partei viele Abgeordnete in rei-
gigsten Angelegenheiten mit dem Zentrum
zusammen. In den weiteren Ausführungen
behandelte der Abgeordnete die Beschwer-
den über den Handelsverkehr mit Ame-
rika, die geplante Abänderung des Bank-
notengesetzes, den Löbtauer Gerichtsfall,
das einheitliche Reichsmilitärgericht, die
Militärvorlage und den Invalidenfonds.
Die Ausführungen des Redners wurden
oft mit Beifall unterbrochen, nach Schluß
der Rede wurde die lebhafteste und ein-
mütigste Zustimmung der Zuhörer laut.

Lüdingen, 15. März. (Schwurger-
richt.) Von den Angeklagten des zweiten
Falls ist Rudolf Burkhardt des Todschlags
und der Körperverletzung, Friedrich Burk-
hardt der gemeinschaftlichen Körperver-
letzung, Goldarbeiter Karl Götz und Georg
Erhardt sowie Schreiner Emanuel Lörcher
der Begünstigung beschuldigt. Rudolf
Burkhardt stand schon einige Zeit mit

dem als kräftig geschilderten Schindel-
macher Georg Jaas von Kapfenhardt
auf nicht ganz gutem Fuß. Am 27. Nov.
v. J., einem Sonntag, war Georg Jaas
kurz vor 11 Uhr heimgegangen, vor seinem
Hause entstand bald darauf Lärm, ver-
ursacht von Rudolf Burkhardt, Lörcher
und Erhardt, hauptsächlich aber von einem
total betrunkenen Begleiter namens Kaj.
Als Georg Jaas zum Fenster heraus
die Lärmenden zur Ordnung wies, kam
es zum Wortwechsel, wobei an Georg
Jaas die Aufforderung erging, er solle
doch herunterkommen. Zu seinem Ver-
hängnis leistete Jaas dieser Aufforderung
Folge. Kaum war er vor seinem Hause
dem Rudolf Burkhardt entgegengetreten,
als dieser ihm sein Messer bis zum Hest
in die Brust stieß, so daß Georg Jaas
nach einigen Tagen starb. Dem auf den
Lärm herbeigeeilten Bruder des Jaas
(namens Friedrich) wurden von Rudolf
Burkhardt gleichfalls vier, glücklicherweise
ungefährliche Messerstiche beigebracht, wäh-
rend Friedrich Burkhardt auf ihn los-
schlug. Die drei weiteren Angeklagten
suchten den Rudolf Burkhardt durch Be-
seitigung des Messers und durch unwahre
Aussagen vor dem Landjäger und dem
Untersuchungsrichter der Bestrafung zu ent-
ziehen. Um dies zu bewirken, wurden in
Zuppe und Weste des Rudolf Burkhardt
Messerstiche gemacht, es stellte sich aber
bald heraus, daß sie von den Angeklag-
ten selbst gemacht worden waren. Die
Angeklagten konnten im wesentlichen ihre
Schuld nicht mehr bestreiten, sie wurden
im Sinne der Anklage, Rud. Burkhardt
aber statt wegen Todschlags nur wegen
Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod,
schuldig gesprochen. Die Strafen lauteten
für Rudolf Burkhardt auf 4 Jahre
und 1 Monat Gefängnis unter Anrech-
nung eines Monats Untersuchungshaft;
gegen die übrigen Angeklagten wurden
Gefängnisstrafen von 2 Monaten, 3
Wochen und 4 Wochen erkannt, welche
durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Lüdingen. (Schwurgericht.) Am
letzten Samstag wurde der 34 J. alte
Müller Johannes Speidel von Mäger-
lingen, D.-A. Reutlingen, wegen Gatten-
mords zu einer Zuchthausstrafe von 12
Jahren verurteilt.

Baden-Baden, 19. März. Gegen-
wärtig wird mit der Anlage einer Wasser-
leitung zur Bewässerung der Rennbahn
in Iffezheim begonnen. Dieselbe befin-
det sich nördlich vom Friedhofe in Iffez-

Unterhaltendes.

Ein unheimlicher Mieter.

(Schluß.)

„Ich werde auch wachen, um zu sehen, daß Du nicht wieder einschliffst!“ versetzte meine Frau und wir nahmen in unseren Lehnstühlen Platz. Meine Frau machte sich ein Glas Thee, in das sie einige Tropfen Rum goß, während ich ein Glas Rum, in das ich einige Tropfen Thee goß, nahm.

Zu sehr vorgerückter Stunde das übliche Geräusch mit dem Schlüssel, dann das Klopfen. Ich öffnete die Thür und sah einen wettergebräunten zerlumpten Matrosen mit einem hölzernen Bein.

„Schon gut Herr,“ sagte der Mann, „ich werde erwartet,“ und humpelte in das Zimmer des Mieters.

Die Sache kam mir nicht richtig vor, ich klopfte an die Thür, hinter der der Mann verschwunden war.

„Sind Sie zu Hause, Mr. Moore?“ fragte ich heftig.

„Zawohl, schon seit Stunden!“ versetzte die milde Stimme.

„Wie sind Sie denn hereingekommen?“

„Nun, natürlich mit dem Hauschlüssel.“

„Was! Während Ihr Freund ihn hatte?“

Jetzt machte sich die andere Stimme bemerkbar.

„Entschuldigen Sie, Mr. Moore hat mir den Schlüssel vor 4 Stunden geliehen, als ich ihm vor der Thür begegnete, und ich bin inzwischen in sein Zimmer gegangen.“

„Das ist die Wahrheit,“ versetzte die leise Stimme des Mieters.

„Schön,“ sagte ich, etwas besänftigt, „wir wollen uns jetzt nicht zanken, aber morgen werde ich mit Ihnen darüber sprechen.“

„Nehmen Sie es nur nicht übel!“ erklärte die Stimme des Matrosen, „es soll nicht wieder vorkommen! Gute Nacht.“

Ich beratschlagte mit meiner Frau, was wir thun sollten, und wir kamen zu dem Entschluß, abzuwarten, um welche Zeit der Matrose fortgehen würde. Wieder nahmen wir in den Lehnstühlen Platz und meine Frau hielt mir eine längere Rede, auf die ich nur sehr einsilbig antwortete, denn ich fühlte, daß ich schläfrig wurde. Ihre Stimme klang mir wie das Summen unzähliger Bienen, die Lampe wurde mir zum dichten Nebel als mich meine Frau mit lautem Schrei aufweckte.

„Vielleicht hat er diesen schmutzigen Kerl mit in meine reinen Betten genommen!“ schrie sie entsetzt. „Ich werde bis morgen früh hier sitzen und dann das Zimmer unter dem Vorwande, es zu reinigen, betreten; doch die Wahrheit muß ich erfahren.“

Die Lampe braunte immer trüber, doch kein hölzernes Bein ließ sich sehen.

Meine Frau machte den Morgenthee, stärkte sich mit dem Gebräu und klopfte an die Thür des Mieters.

„Sind Sie schon auf, Mr. Moore? es ist Zeit, daß ich Ihr Zimmer reinige.“

„Verzeihen Sie, Madame, ich bin nicht wohl und werde jetzt nicht aufstehen.“

Meine Frau zog sich zurück, dann sagte sie zu mir in flüsterndem Tone:

„Dieser schmutzige Kerl liegt in meinen Betten!“ Dann huschte plötzlich ein

heim, in dessen Nähe sich zahlreiche Quellen befinden. Mit der Ausführung dieses Projekts wird einem Mißstande abgeholfen, der sich in den letzten Jahren, ganz besonders aber bei den letztjährigen Rennen fühlbar machte, wo durch die Gluthitze der Rasen der Rennbahn zur Steinhärte ausgetrocknet war, daß die Pferde während der Rennen zusammenstürzten und teils lahm zurückgeführt werden mußten; durch Bewässerung der Bahn wird dem für die Folge vorgebeugt.

Berlin, 18. März. Infolge des Inkrafttretens des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs (am 1. Januar 1900) wird durch die Pensionierung zahlreicher Richter das Avancement in der juristischen Laufbahn in diesem Jahr ein ganz bedeutendes werden. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürften gegen 500 ältere Richter infolge der Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches in den Ruhestand treten, wodurch sich den jüngeren richterlichen Beamten eine günstige Aussicht auf Beförderung eröffnen würde.

Berlin, 21. März. Baurath Walot legte das Amt als Leiter der Ausschmückung des Reichstagsgebäudes nieder.

Das Friedrichsrucher Postamt wurde während des Trauerzuges von einer Menge Personen belagert, die keinen anderen Wunsch hatten, als daß die von ihnen aufgelierten Postkarten den Stempel mit der Zeitangabe der Beisehungsstunde erhielten. Ueber 20,000 Postkarten sind zwischen 11 und 12 Uhr vormittags eingeliefert worden. Ein Händler aus Berlin, der eigens zu diesem Zwecke erschienen war, gab allein 6000 an seine eigene Adresse auf.

Mitona, 18. März. In dem Hausfriedensprozeß gegen die Photographen Wille und Priester, sowie gegen den Förster Spörcke wegen unbefugten Eindringens in das Sterbezimmer des Fürsten Bismarck wurde Wille zu 6 Monaten, Priester zu 3 Monaten und der Förster Spörcke zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Paris, 17. März. Der „Agence Havas“ wird aus Rom gemeldet, trotz der Erklärungen der Aerzte Dr. Mazzoni und Dr. Lapponi, daß der Gesundheitszustand des Papstes zufriedenstellend sei, seien die wenigen Geistlichen, die in der Nähe des Papstes belassen würden, jetzt doch weniger beruhigt. Die Operation habe einen starken Blutverlust verursacht. Die große Schwäche und die Ohnmachtsanfälle, denen der Papst seit 20 Jahren ausgesetzt sei, haben sich dadurch verschlimmert. Der Papst nehme nur wenig Nahrung zu sich; an unausgesetzte Beschäftigung gewöhnt, enthalte sich der Papst jeder Thätigkeit und verharre in gleichgültiger Stimmung. Audienzen werden jetzt selten gewährt.

Der in Nizza tagende Familienrath der britischen Königsfamilie entschied die coburgische Thronfolge zu Gunsten des Sohnes des Herzogs von Connaught.

Der Brand des Windsor-Hotels in Newyork das einen ganzen Häuserblock einnahm war eine der entsetzlichen Katastrophen, die Newyork je gesehen. Von dem ganzen Hotel sind nur noch die Ruinen vorhanden. Das Hotel war 7 Stock hoch und hatte 600 Zimmer. Es war vor 25 Jahren gebaut und galt stets als sehr feuergefährlich. Nachmittags

um 3 Uhr, als alle Fenster dicht besetzt waren, brach das Feuer im 2. Stock aus und pflanzte sich mit rasender Schnelligkeit durch die Korridore fort, das Hotel ganz mit Rauch füllend. Die unteren Geschosse standen in wenigen Minuten in vollen Flammen, Männer, Frauen und Kinder drängten an die Fenster und auf's Dach, indem sie entsetzlich um Hilfe schrien. Die Polizei kämpfte gegen die Menge auf der Straße, welche den Platz nicht räumen wollte. Die gesamte Feuerwehr Newyorks wurde aufgeboden. Als eben die ersten Leitern angelegt wurden, sprang eine Dame aus einem Fenster des 5. Stockwerkes. Sie wurde bewußtlos aufgehoben, 4 Damen folgten, sie alle blieben auf der Stelle tot. Die Feuerwehr sah einen Herrn aus dem 4. Stock eines seiner Kinder nach dem andern an einem Strick herablassen. Der Qualm drang bereits aus seinem Fenster, als alle Kinder gerettet waren. Glücklicherweise erreichten die Feuerwehrleute auch ihn und retteten ihn samt seiner Gemahlin. Ein Feuerwehrmann holte, auf dem Ende einer Leiter stehend, zwei Damen aus einem Fenster des 6. Stocks und reichte sie einem anderen Feuerwehrmann, der sie dann hinabtrug. Viele Frauen hingen an Fenstern und schrieten herzzerreißend um Hilfe. Pöblich fiel die ganze Frontmauer ein, wenige Minuten danach stürzten die Seitenwände zusammen. Wie viele Personen in der Glut begraben sind, ist noch unbekannt. Man befürchtet, daß es sicher mehr als 30 sind. Viele sind schwer verletzt; die Ambulanzen schafften zahlreiche Verletzte in die Hospitäler. Eine Anzahl von Geistlichen reichte den Sterbenden die Sakramente auf der Straße. 300 Personen sollen bei dem Ausbruch des Feuers im Hotel anwesend gewesen sein. Der Sachschaden, welchen der Brand anrichtete, wird auf 1 Million Dollars geschätzt. Besand, der Pächter des Hotels, verlor Tochter und Gattin; er selbst kämpft mit dem Tode.

Newyork, 19. März. Soweit bis gestern bekannt geworden, sind bei dem Brand des Windsor-Hotels 12 Frauen und 2 Männer umgekommen. 34 Personen, meist Frauen, sind verletzt. Die Angaben über die Zahl der Vermißten schwanken zwischen 50 und 70.

London, 20. März. Nach Meldungen aus Newyork mehrten sich die Anzeichen, daß der Brand des „Windsor Hotels“ das Werk von Brandstiftern war, die plündern wollten. Augenzeugen berichten, sie hätten im dritten Stock im Augenblick, da das Feuer ausbrach, gutgekleidete Männer von einem Schlafzimmer zum andern gehen sehen, die nicht vom Feuerlärm beunruhigt wurden. Gleich darauf brach im zweiten und im vierten Stockwerk Feuer aus, dem ebenso wie vorher im dritten Stock dichte Massen öligen Rauches vorangingen. Ein Mann wurde verhaftet, der angab, er sei als Zeitungsreporter in das Hotel gekommen. Derselbe hatte Juwelen und andere Wertsachen im Werte von 10 000 Dollar bei sich. Man schätzt, daß für eine Million Dollar Wertsachen verloren gegangen sind. Herr Abner Mac Kinley (der Bruder des Präsidenten) hat Wertsachen, die auf 70 000 Dollar geschätzt werden, verloren.

Lächeln über ihr Gesicht, sie goß eine Tasse mit Thee voll, ging zur Thür des Mieters und sagte in schmeichlerischem Tone:

Es thut mir recht leid, Mr. Moore, daß Sie nicht wohl sind, ich habe Ihnen eine Tasse Thee mitgebracht, entschuldigen Sie, daß ich herein komme." Damit trat sie in das Zimmer.

Plötzlich hörte ich ein Krachen von Geschirr und meine Frau fiel ohnmächtig am Küchenherd nieder. In meiner Angst goß ich ihr heißen Thee ins Gesicht und rief sie dadurch ins Leben zurück.

"Ach, John," rief sie schluchzend, "warum hast Du diesen schrecklichen Menschen ins Haus genommen? Du wirst ermordet werden, wie der Matrose und nichts wird von Dir übrig bleiben wie ein Bein."

"Was! Ein Bein!" rief ich wild, "erkläre Dich, wessen Beine, was für ein Bein?"

"Das des Matrosen, es liegt an der Erde und das ganze Zimmer schwimmt in Blut."

"Das ist ja entsetzlich!" stöhnte ich, "ein blutiges Bein!"

"Nein, ein hölzernes Bein, von der Thür bis an die Bettstelle schwimmt Blut und kein Matrose ist zu sehen."

Die Sache war verdächtig. Der Matrose konnte doch nicht ohne seine Beine fortgegangen sein, jedenfalls lagen seine sterblichen Ueberreste in dem schwarzen Koffer.

"Schicke nach der Polizei!" schrie meine Frau.

Ich schickte einen Jungen nach der Wache und ließ dort melden, ein Mord wäre begangen worden und das talentvolle Kind posante die Neugierkeit in der ganzen Straße aus, so daß sich innerhalb weniger Minuten etwa 200 Menschen vor unserem Hause angesammelt hatten.

Der Polizeiwachmeister kam, ich teilte

ihm unsere Geschichte mit und wir gingen zusammen in das bewußte Zimmer. Beim Anblick des Beamten wurde mein Mieter erst blaß, dann rot und dann wieder blaß. Der Inspektor sah ihn an und ließ ein leises Pfeifen vernehmen, augenscheinlich kannte er ihn.

"Sie sind's also?" sagte er dann. "Was ist denn das für Blut?"

"Ich habe mir die Nase an die Thür gestoßen, als ich durch's Schlüsselloch mit meinem Birt sprach," versetzte der Mieter. "Ich mußte mich nämlich mit ihm in zwei Charakteren unterhalten."

"Was waren denn das für 2 Charaktere?"

"Ich und der Matrose."
"Und das da?" fragte der Beamte und nahm das hölzerne Bein auf.

"Das ist mein Bein."
"Und der Matrose?"

"War ich!"
"Und der schäbige alte Mann?"
"Ebenfalls!"
"Und der schwarze Koffer?"
"Enthält meine Garderobe."

"Sie sehen," sagte der Beamte, sich lächelnd zu uns wendend, "dieser Mann ist einer der verschlagensten Bettler von ganz London. Er arbeitet in den verschiedenartigsten Verkleidungen. Er ist der Polizei wohl bekannt, doch wir konnten ihn noch nie beim Betteln abfassen. Er verdient mehr Geld, als wir bei der Polizei alle zusammen."

Natürlich haben wir den talentvollen Mann, sich schleunigst ein anderes Quartier zu suchen, und er war so höflich, unseren Wunsch sofort zu erfüllen. Unser Haus aber wird seitdem in der Nachbarschaft nur das Haus genannt, in dem der Mord nicht stattgefunden hat.

"Henneberg-Seide"

- nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen - schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter - in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private por o. u. t uerf ei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hof.) Zürich.

6 Meter Frühjahr- u. Sommer-

Stoff

für
Mark 1.50 Pfg.
zu ganzen Kleid.

Muster
auf Verlangen franco
ins Haus.

Modebilder gratis.

6 Meter soliden	M s'or-Zephir	zum Kleid für Mark	1.50 Pfg.
6 " "	Arab -Nouveauté	" " " "	1.80 "
6 " "	Do lar-C rreaux	" " " "	2.70 "
6 " "	extra prima Loden	" " " "	3.90 "

Neueste Eingänge

für die Frühjahr- und Sommersaison.

Modernste Kleider- und Blousenstoffe in allergrösster Auswahl vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mk. an franco.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mark 3.60 Pfg.
Cheviotstoffe " " " " " " 4.35 "

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die jährliche

Corps-Versammlung

findet am **Samstag, den 25. März**, Abends 8 Uhr im Gasthaus z. "goldenen Ochsen" mit folgender **Tagesordnung** statt.

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1898.
- 2) Prüfung des Etats pro 1899/1900.
- 3) Verschiedenes.

Anzug: Dienstrock.

Das Corps-Commando.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

incl. Parzellen Sprossenhaus und Nonnenmisch.

Bekanntmachung

den Ein- und Austritt in der Feuerwehr betreffend.

Sämtliche steuerpflichtigen Einwohner vom 18. bis 50. Lebensjahre, welche bis jetzt noch nicht bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eingeteilt sind, werden hiemit aufgefordert, sich **spätestens bis 1. April d. Js.** bei dem Corps-Commandanten und auf den Parzellen bei den dortigen Zug-Commandanten zur Aufnahme und Einteilung zu melden, widrigenfalls sie für die Nichtleistung des Dienstes die festgesetzte Jahresabgabe an die Stadtgemeinde in die drei Abgabestufen von 3, 6 und 10 Mk. zu zahlen haben.

Zugleich läuft bis 1. April d. Js. für jedes dem Corps angehörige Mitglied seine fünfjährige Dienstzeit ab, und es haben sich diejenigen Mitglieder welche aus dem Corps auszutreten beabsichtigen, dies **längstens bis 31. März d. Js.** beim Corps-Commando anzuzeigen, andernfalls dieselben wieder weitere fünf Jahre im Corps zu verbleiben haben.

Wildbad, 21. März 1899.

Das Corps-Commando.



Stadt Wildbad. Wiederholter Brennholzverkauf.

Am **Samstag**, den 1. April 1899, vormittags 11 Uhr wird auf dem Rathause dahier, wegen nicht geleisteter Zahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Aus Linie Abt. 11 Steinweg:
Loos 46 Nr. 57, 12 Meter buch. Prügel II. Sorte

Linie Abt. 12 Pflanzgarten:
Loos 20 Nr. 31, 4 Meter Rinden,
" 7 " 44/47, 7 Meter tannene Prügel II. Sorte

Aus Sommersberg Grundweg:
Loos 27 Nr. 78. 79. 83, 7 Meter tannene Prügel II. Sorte

Sommersberg-Hochwiesenweg:
Loos 42 Nr. 149/151, 10 Meter tannene Prügel II. Sorte,

Neunbachweg:
Loos 51 Nr. 51. 56. 64. 69, 8 Meter tannene Reisprügel

Loos 52 Nr. 77. 80. 82. 83, 4 Meter tannene Reisprügel.

Gesucht

sofort oder bis Georgii in hies. Gasthof ein fleißiges

Mädchen

zum Spülen und sonstigen Küchenarbeiten bei hohem Lohn. Nähere Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Meine

Oster-Ausstellung

habe eröffnet und lade die geehrte Einwohnerschaft zu deren Besuch höchlichst ein

Hochachtend

G. Lindenberger,

Kgl. Hoflieferant.

Flanelle filzen nicht,

Wollstoffe,
gehen nicht ein,
wenn sie mit

**Flammer's
Ideal-Seife**

gewaschen werden; — wie mancher Kerger wäre gespart beim Gebrauch dieses ebenso billigen wie vortrefflichen Mittels. Erhältlich in besseren Geschäften.
Fabrikanten: **Kraemer & Flammer, Heilbronn.**

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiemit an, daß sämtliche

Neuheiten

für die

Frühjahr- u. Sommer-Saison

in gediegener Qualität und reichhaltigster Auswahl eingetroffen sind, und empfehle ich mich zur Anfertigung aller

Herren-Garderobe

unter Garantie elegantester Ausführung und tadellosem Sitzens zu billigsten Preisen.

Die neuesten Modebilder liegen bei mir auf. Muster stehen jederzeit gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Fr. Schulmeister.

Preis 40 Pf. pr. Stück



Doerings Seife

Auch kurzweg genannt: **Eulen-Seife.**
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu 40 Pfg.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei

Fr. Schofer, z. goldenen Ochsen in Pforzheim.

Leinsamenmehl

nach reichlichen Erfahrungen vieler Landwirte bestes Kraftfutter für Milch- und Jungvieh, per Ztr. Mk. 8.10.

Mohnmehl

bestes u. billigstes Mastfutter für Schweine per Ztr. Mk. 5.50

vers. unter Nachnahme in frischer Waare

J. W. Körner,

Deifabrik, Esslingen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Wegen des am

Samstag, den 25. März d. J. stattfindenden Jahrmarktes ist die untere König-Karl-Strasse von der Wildmannsbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fuhrwerke **gesperrt.**

Den 20. März 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bäbner.

W i l d b a d.

Verakkordirung

der städtischen Jahresbauarbeiten und Fuhrwerke.

Nächsten Samstag den 25. d. M., vormittags 11 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathaus die bei der hiesigen Stadtgemeinde pro 1899 bis 1900 vorkommenden Jahresbauarbeiten und Fuhrwerksleistungen im öffentlich-mündlichen Abstreich zur Verakkordirung.

Preisverzeichnis und Bedingungen können bei Unterz. eingesehen werden.

Den 20. März 1899.

Stadtbauamt.

Einen

Lehrling

sucht **Carl Gütler, Flaschner.**

Ostereierfarben

empfehl **G. Lindenberger.**

Carl Mahler

Seifenfabrik
Neuenbürg

empfehl

- I. weiße Kernseife pr. Pfd. 23 Pfg.
- " gelbe " " " 22 "
- " graue " " " 23 "
- " Schmierseife " " " 18 "
- " Fettlängenmehl " " " 15 "
- " Soda pr. Pfd. 5 Pfg., 100 Pfd. 3.70

Stearinkerzen

extra I. 60 Pfg., II 50 Pfg.
bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

Caffee

in allen Preislagen, sowie feinst gebranntes das Pfund zu Mk. 1.20, 1.60 und 1.80 empfiehlt **D. Treiber.**

Stuttgart

Neues Engl. Blatt

General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg.

Abonnements: **M 2.80.** Annoncen: **20 Pfg.** die vierteljährlich kleinspalt. Zeile

Verbreitetstes Blatt Württembergs
Wirksamstes Insertions-Organ
* Für alle Branchen. *

37,000
tägliche Auflage

